
Die Input-Output-Fibel für Österreich

Rezension von: Hans Werner Holub, Josef Richter, Nicole Heiling, Leonhard Pertl, Roland Vögel, Strukturen und Interdependenzen der österreichischen Wirtschaft. Input-Output-Analysen für 2003, LIT-Verlag, Wien – Berlin 2008, 208 Seiten, € 19,90.

Als der Autor dieser Rezension in der zweiten Hälfte der 1980er-Jahre begann, sich mit Input-Output-Analyse zu beschäftigen, gab es ein von Josef Richter verfasstes, kleines rotes Buch, das alle möglichen Auswertungen des statischen offenen Leontief-Modells für die provisorische Input-Output-Tabelle 1976 enthielt. Wer – wie der Autor dieser Rezension – mehr als nur ein Nachschlagewerk suchte, der tippete die verschiedenen Matrizen, die in diesem Büchlein enthalten waren, in ein Programm eines Großrechners ein und konnte damit seine eigenen Input-Output-Berechnungen durchführen.

Nun gibt es wieder ein vergleichbares Werk, das sich auf die Input-Output-Tabelle 2003 (besser gesagt: auf die *Supply-Use*-Tabelle, s. dazu weiter unten) für Österreich bezieht. Was hat sich seit damals verändert? Grob gesagt: alles. In der „statischen Landschaft“ ist so gut wie nichts gleich geblieben (Konzepte der VGR, Klassifikationen etc.), und statt Großrechnern gibt es heute auf jedem Schreibtisch einen Personal Computer mit Standard-Tabellenkalkulationsprogrammen, mit deren Hilfe ein Großteil der Input-Output-Berechnungen durchgeführt werden kann. Für diesen Zweck kann man sich mit dem vielzierten „Mausklick“ eine Vielzahl von Input-Output-Tabellen und *Supply-*

Use-Tabellen für fast alle 27 EU-Länder von der EUROSTAT-Homepage herunterladen.¹

Aus der Perspektive des (rein) quantitativen Datenangebots hat somit zweifellos eine echte Revolution der Verbesserung stattgefunden. Gleichzeitig hat sich damit auch die Vielfalt unterschiedlicher Datensätze erhöht, das betrifft v. a. das Nebeneinander von symmetrischen Input-Output-Tabellen mit „homogenen“ Branchen und *Supply-Use*-Tabellen. Dieses Nebeneinander ist auch Folge des Lieferprogramms der statistischen Ämter der Mitgliedsländer an EUROSTAT und bedeutet, dass nur für die Eckjahre (1995, 2000 und 2005) Input-Output-Tabellen vorliegen, mit denen direkt das volle Programm der Berechnung gesamtwirtschaftlicher Effekte im Mengen- und Preismodell durchgeführt werden kann. Für all die anderen Jahre, in denen *Supply-Use*-Tabellen vorliegen, muss für die nicht-charakteristische Produktion der Aktivitäten (die Stahlindustrie bspw. erzeugt auch Produkte der Metallverarbeitung) eine „Technologie-Annahme“ (Industrie- oder Gütertechnologie) getroffen werden. Unter der Annahme von Gütertechnologie kann dabei das Problem negativer Koeffizienten auftreten, das von Statistik Austria für die Eckjahre (1995, 2000 und 2005) durch eine Kombination verschiedener Methoden gelöst wird.

Der Startpunkt dieses Werkes ist die Anwendung ähnlicher Methoden auf die *Supply-Use*-Tabelle 2003 in Zusammenarbeit mit Statistik Austria, sodass für dieses Jahr eine vergleichbare Input-Output-Tabelle entstand. Eine detaillierte Beschreibung der dabei angewandten Methodik findet sich im Anhang des Werkes (S. 191-197). Der überdurchschnittlich an den

Grundlagen der Input-Output-Rechnung interessierte Leser hätte sich in diesem Zusammenhang eine kleine Abhandlung über die empirischen Folgen dieser Umwandlung in eine symmetrische Input-Output-Tabelle erwartet, z. B. einen Vergleich der in Kapitel 2 berechneten Produktionseffekte mit jenen, die sich aus einem Modell mit Gütertechnologie ohne Korrekturen ergäben. Eine derartige Übung würde auch dem durchschnittlichen Leser die Probleme und empirischen Konsequenzen von negativen Koeffizienten vor Augen führen. Teilweise wird das im Anhang anhand von Beispielen (Rohrleitungs-Transportleistungen in der Gasversorgung) eingelöst.

Während somit in diesem Bereich etwas mehr methodische Details wünschenswert gewesen wären, erfüllt das Kapitel 1 alle Wünsche an die Präsentation der Input-Output-Methodik. Dieses Kapitel ist didaktisch sehr gut aufgebaut und würde sich auch hervorragend zur Einführung in die Input-Output-Methodik im Rahmen von Lehrveranstaltungen eignen. Besonders klar wird, in welchem Verhältnis die Prämissen und Ausgangsbedingungen des statischen, offenen Leontief-Modells zur statistischen Realität von *Supply-Use*-Tabellen stehen.

Die empirischen Kapitel 2, 3 und 4 behandeln die Effekte der Anwendung des Input-Output-Modells auf alle Variablen, die auf der Ebene der Wirtschaftszweige zur Verfügung stehen (Kapitel 2), die Darstellung dieser Effekte nach den Kategorien der Endverwendung (Kapitel 3) und die Effekte des Preismodells (Kapitel 4).

In Kapitel 2 werden Produktions-, Wertschöpfungs-, Beschäftigungs- und Importeffekte nach Gütern dargestellt. Dabei werden diese Kategorien von Effekten teilweise noch weiter unterteilt,

z. B. in die Komponenten der Wertschöpfung. Besonders hervorzuheben ist, dass für die in der wirtschaftspolitischen Praxis stark nachgefragten Beschäftigungseffekte durch die Darstellung der unterschiedlichen Beschäftigungskonzepte (Selbstständige, Arbeitnehmer, Beschäftigungsverhältnisse und Vollzeitäquivalente) ein sehr differenziertes Bild gezeichnet wird. Weiters positiv hervorzuheben ist auch die analytische Aufspaltung und Darstellung von Effekten, z. B. getrennt in direkt und indirekt, die Additivität von Wertschöpfungs- und Importeffekt, die dem durchschnittlichen Leser die Konzepte der Input-Output-Rechnung näher bringt. Durch die Verwendung von grafischen Darstellungen am Ende des Kapitels 2 entsteht darüber hinaus ein sehr übersichtliches Bild der quantifizierten Wirkungen.

Ein Kern des Werkes – sowohl für die empirische Wirtschaftsforschung als auch für die wirtschaftspolitische Praxis – ist das Kapitel 3, in dem die von den einzelnen Endnachfragekomponenten ausgelösten gesamtwirtschaftlichen Effekte detailliert präsentiert werden. Dabei liegt das Schwergewicht auf der Darstellung der Effekte auf die einzelnen Komponenten der Wertschöpfung. Aus den berechneten Relationen können auch zahlreiche, für die empirische Wirtschaftsforschung wichtige Informationen herausgelesen werden, allen voran der gesamte (direkte und indirekte) Importgehalt von Endnachfragekategorien, der in der makroökonomischen Modellierung und Prognose in Österreich von entscheidender Bedeutung ist.

In Kapitel 4 werden schließlich Darstellungen der Auswirkungen von Kostensteigerungen auf die inländischen Güterpreise präsentiert, wobei besonders auf Erhöhungen der Wertschöp-

fungskomponenten und der Preise für importierte Energie eingegangen wird. Dabei wird auch die Querverbindung zu Kapitel 2 hergestellt, in dem die Bedeutung einzelner Wertschöpfungskomponenten für den Produktionswert der Aktivitäten dargestellt ist.

Insgesamt ist davon auszugehen, dass dieses Werk – wie schon das rote Büchlein aus dem Jahr 1981 – weite Verbreitung sowohl in der empirischen Wirtschaftsforschung als auch in der wirtschaftspolitischen Praxis finden wird. Trotz der heute wesentlich schnelleren Verfügbarkeit von *Supply-*

Use-Tabellen wird – auch aufgrund der relativen Stabilität der empirischen Ergebnisse in mittlerer Frist – dieses Werk zum Nachschlagewerk par excellence der österreichischen Input-Output-Analyse werden.

Kurt Kratena

Anmerkung

- ¹ Siehe dazu den Link: [http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/esa95_supply_use_input_tables /data/workbooks](http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/esa95_supply_use_input_tables/data/workbooks).